

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe und seine Umgebungen

Huhn, Eugen Hugo Theodor

Karlsruhe, 1843

Lyzeum

[urn:nbn:de:bsz:31-54622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54622)

Gyzeum.

Geschichte dieser Anstalt. * Es war im Jahre 1583, als unter der vormundschaftlichen Regierung, während der Minderjährigkeit des Markgrafen Ernst Friedrich, der Kanzler Martin Achtsynit (Amelius), der Generalsuperintendent Dürr und der Rath Johann Bistorius Niddanus den Vorschlag zur Errichtung eines fürstlichen Gymnasiums zu Durlach machten, worauf der Vorschlag gut geheißen und ein Rektor nebst mehreren Lehrern dazu berufen wurde. Man hatte dabei vorzüglich die Absicht, durch Erziehung und Bildung tüchtiger Zöglinge für den geistlichen Stand die eben erst eingeführte evangelische Religion besser aufrecht zu erhalten und die Kosten zu ersparen, welche bisher dadurch entstanden, daß man die Zöglinge in's Ausland schicken mußte.

Indessen trat die vormundschaftliche Regierung im Jahre 1584 ab, und Ernst Friedrich übernahm die Regierung. Er führte nun das begonnene Werk fort, und im Jahre 1586 konnte, nach Vollendung und Einrichtung des Gebäudes, das Gymnasium feierlich eingeweiht werden. Das Gebäude, welches bedeutende Kosten verursachte, befand sich nicht weit von der Stadtkirche gegen das sogenannte Baselthor, und bestand aus drei Stockwerken, worauf ein Thurm war, welcher als Sternwarte dienen konnte. Der Rektor wohnte im zweiten Stockwerke, im dritten war ein großer Hörsaal und fünf

* Als Quellen dienen: Sachs, Beiträge zur Geschichte des Hochfürstlichen Gymnasii zu Karlsruhe. 8. Durlach bei J. G. Müller. 1787. — E. F. Gehres: Kleine Chronik von Durlach. Bd. II. pag. 11—15. — Einige neuere Programme des Gyzeums, — Hartleben, statist. Gemälde, pag. 201—221.

Klassenzimmer, so wie ein Kabinet für Aufbewahrung der nöthigen Instrumente, im ersten Stockwerke befand sich aber rechts die Bibliothek, und links eine große Stube mit zwei Kammern, eine Küche und eine kleine Sommerkammer für die Stipendiaten, welche sonst die vordern Dachzimmer inne hatten. Die Anstalt, welche den Namen Ernestinum und 1588 besondere Gesetze erhielt, war in sechs Klassen eingetheilt, von welchen jede einen Lehrer hatte; sonst waren aber für die öffentlichen Vorlesungen noch 4 Professoren und ein Rektor angestellt. In diese Schule wurden zwölf Stipendiaten aufgenommen und denselben ein Famulus, der nach damaliger Sitte ein armer Student war, beigegeben. Sie erhielten hier freie Wohnung, Kost, Kleidung und Bücher, und von den sich der Theologie Widmenden wurde von Zeit zu Zeit Einer auf eine fremde Universität geschickt, um den Doctorgrad der Theologie zu erhalten und sich zum künftigen Professor der Theologie an der Anstalt zu bilden. Markgraf Ernst Friedrich wies hierzu die nöthigen Summen an, und sein Bruder Georg Friedrich machte im Jahre 1614 eine ewige Stiftung für die Söhne seiner Staatsdiener und Unterthanen. Er bestimmte dazu die jährliche Summe von Eintausend Gulden von den Gefällen der Kellerei Pforzheim, und theilte die Zöglinge in fünf Klassen von je acht Personen ein. Von den Zöglingen der ersten Klasse erhielt jeder 35 fl., die der zweiten 30 fl., der dritten 25 fl., der vierten 20 fl. und die der fünften 15 fl. Doch konnte nur derjenige diese Beneficien erhalten, wer sich zur evangelischen Religion bekannte. Es wurden also, auffer den von Karl II. und Ernst Friedrich angeordneten Stipendiaten, noch vierzig weitere Studierende unterstützt, und der gute Ruf des

Gymnasiums bewirkte, daß auch noch mehrere Andere aus ihren eigenen Mitteln hier studirten. Aber nach kaum einunddreißigjährigem Bestehen hatte die Anstalt schon schwere Schicksale zu erleiden; denn der sogenannte dreißigjährige Krieg führte nach der Schlacht bei Wimpfen feindliche Truppen herbei, und die Professoren des Gymnasiums flohen nach Straßburg und andern Orten. Nur wenige waren geblieben, und lehrten noch eine Zeitlang, wie J. G. Wibel, J. E. Machtolph, Konrad Storsch, Georg Baß und Christoph Motsch, aber auch sie entfernten sich, und nach der Schlacht bei Nördlingen im Jahre 1634 floh der Markgraf mit seinem ganzen Hofe, den Professoren des Gymnasiums und vielen ihrer Zuhörer nach Straßburg. Aber ungeachtet dieser Drangsale kehrte doch der Rektor Konrad Weininger nach Durlach zurück, und eiferte seine Kollegen dadurch wieder an; er erwirkte im Jahre 1636 von Kaiser Ferdinand III. einen Schutzbrief für die Anstalt und ging seinen Herrn an, das Gymnasium, wo wieder eine Anzahl Schüler war, zu unterstützen, was auch geschah. Mit dem westphälischen Frieden kehrte Ruhe und Ordnung wieder zurück, und Markgraf Friedrich V. ließ eine Kollekte für das Gymnasium im Lande veranstalten, wodurch 2000 fl., eine für die damaligen Zeiten nicht geringe Summe, eingingen. Er bestimmte auch im Jahre 1654, daß die 2000 fl., welche die Landschaft zu Pforzheim in das Hofalmosen zu geben habe, so wie die seit 1649 rückständigen Zinsen dem Gymnasium zu Durlach zufallen sollen, und der edelgesinnte Dekonom der Anstalt, Samuel Beyerbeck, übergab im Jahre 1678 dem Gymnasium einen großen Theil seines Vermögens und stiftete auch 2000 fl. für zwei Stipendiaten. Auf solche Art konnte

die Anstalt wieder emporkommen, und Markgraf Friedrich VI. fügte ihr noch eine sechste Klasse bei. Das Convictorium, worin 13 Stipendiaten und der Famulus gespeist wurden, bestand fort, und fünf andere erhielten jährliche Beneficien von 20 bis 50 Gulden. Mehrere ausgezeichnete Schüler wurden noch besser unterstützt, und die später so rühmlich bekannt gewordenen Zöglinge Fecht, Mai, Förtsch, Scherpff und Morstadt wurden mit einer Unterstützung von 100 bis 150 fl., Fecht sogar 1665 mit einer solchen von 187 fl. auf auswärtige Universitäten geschickt. Derselbe Fürst schenkte die Dubletten seiner Bibliothek dem Gymnasium, welches auch die Bibliothek des Kirchenraths Felix Linsenmann als Geschenk, und die Freinsheim'sche Bibliothek gekauft erhielt. Auch wurde im Jahre 1769 eine Belobungsmünze geprägt, welche bei den Prüfungen unter die fleißigsten Zöglinge ausgetheilt wurden. Die Kriegsereignisse, welche nach dem Jahre 1672 die Markgrafschaft sehr bedrängten, verursachten, daß 1675 bloß 7, und im Jahre 1678 bloß 4 Stipendiaten auf Staatskosten erhalten werden konnten, und am 6. August 1689 wurde das Gymnasium mit Bibliothek und Instrumenten von den Franzosen abgebrannt. Dies war ein harter Schlag für die Lehranstalt, und die meisten Professoren entflohen. Doch wurde noch im nämlichen Jahre Professor Bulhowszky nach Pforzheim zurückberufen, um mit einigen andern indeß zurückgekehrten Lehrern wieder drei und nachher vier Klassen einzurichten, und der Markgraf erließ die Verordnung, daß kein Badener auf eine andere Schule oder Universität gehen dürfe, wenn er nicht zuvor das vaterländische Gymnasium besucht hätte. Aber schon im Jahr 1691 brach wieder neues Unglück herein, Pforzheim

wurde von den Franzosen eingenommen, und die Professoren verließen diese Stadt, um sich an auswärtige Lehranstalten zu begeben.

Nach dem Frieden von Nyswick hatte der Markgraf von Baden nur Sorge zu tragen, seinem hart mitgenommenen Lande wieder empor zu helfen und ein neues Schloß zu erbauen. Doch errichtete er im Jahr 1697 eine Schule, worin wenigstens der Anfangsunterricht erteilt werden konnte, und bald darauf wurde das Gymnasium wieder hergestellt, jedoch mit verminderter Zahl der Professoren. Im Jahr 1702 bestand die Anstalt wieder aus sechs Klassen mit gleich vielen Lehrern, und obschon der spanische Successionskrieg auch in diese Gegend fremde Truppen führte, so bestand doch das Gymnasium ungestört fort; doch hatten sich einige Lehrer im Jahr 1707 auf kurze Zeit entfernt. Die Lehranstalt erhielt 1705 eine neue Ordnung (Metate), zählte im Jahr 1715 zweihundert Schüler, und erfreute sich eines besseren Fortgangs.

Indeß wurde im Jahre 1715 Karlsruhe gegründet und dorthin die Residenz verlegt. Es ließ sich also leicht vermuthen, daß mit den höheren Landesstellen auch das Gymnasium dorthin versetzt werde, zumal durch die Entfernung der meisten Beamtenfamilien aus Durlach die dortige Anstalt im Jahre 1720 wieder sehr in Verfall gerieth. Zwar wurde sehr gebeten, das Gymnasium nicht von Durlach wegzunehmen, aber schon im Jahre 1719 mußte der Präzeptor Steinklein sich nach Karlsruhe übersiedeln und daselbst eine lateinische Schule errichten, und bald darauf erhielt auch der Prorektor Malsch den Befehl, in der neuen Residenzstadt ein Gymnasium zu errichten, das den Namen Athenaeum Carolocianum erhielt und

am 20. Juni 1721 eröffnet wurde. In Durlach waren indessen noch der Rektor nebst drei Lehrern, im Jahre 1724 wurde aber die Anstalt ganz aufgehoben, und nur ein Pädagogium in Durlach gelassen. Das neue Gymnasium in Karlsruhe erhielt nun verschiedene Vergünstigungen und allen Denjenigen, welche hier studirten, wurde bei künftigen Anstellungen ein Vorzug vor den Uebrigen zugesagt. Doch schon im Jahre 1733 wurde der Fortgang der Anstalt wieder durch Krieg gestört, der Hof floh nach Basel und vier Lehrer begaben sich an andere Orte, so daß nur noch zwei zurück blieben; als aber im Jahre 1736 der Friede wieder hergestellt wurde, hatte sich das Gymnasium bis in die neueste Zeit stets des besten und ungestörten Fortgangs zu erfreuen. Besonders förderte Karl Friedrich dasselbe, vermehrte seine Einkünfte und berief tüchtige Lehrer aus dem Auslande, wie Böckmann und Tittel, damit die naturhistorischen, mathematischen und philosophischen Wissenschaften besser gelehrt wurden, und die Studirenden eine tüchtige Vorbereitung zum Besuch der Universität erhielten. Es erhielt das Privilegium einer Buchdruckerei und das Verlagsrecht aller Kirchen-, Schulbücher und Kalender. Besonders war für die Emporbringung dieses Instituts der damalige Präsident von Hahn eifrigst besorgt, und folgende treffliche Männer lehrten darin: Böckmann, Fecht, Poffelt, Sander, Schlettwein, Schrickel, Tittel und Walz. Im Jahre 1786 feierte es das zweihundertjährige Jubiläum, und wurde 1803 zu einem Lyzeum erhoben. Der um die badische Geschichte so verdiente Geheime Kirchenrath Sachs, von 1790 bis 1797 G. J. Bouginé, und von 1808 bis 1814 Hebel, der bekannte Dichter, standen mit großem Erfolge der Anstalt vor, und trugen viel zu dem

Ansehen bei, den sie damals genoß. Seit 1814 war der Kirchenrath Zandt Direktor, und im Jahre 1837 folgte ihm der jetzige Geheime Hofrath E. Kärcher in dieser Stelle nach. In demselben Jahre wurde auch der neue Schulplan eingeführt, in Folge dessen manche Aenderung getroffen, und die Dotirung erhöht. Es ist jedoch hier der Ort nicht, die neueste Geschichte dieser Anstalt zu schreiben, wir werden aber an anderem Orte ausführlicher darüber sprechen.

Jetziger Zustand des Lyzeums. Das Lyzeum besteht gegenwärtig aus einer Realschule, Vorschule und sechs Klassen. Die Realschule besteht aus drei Abtheilungen, die Vorschule aus drei Abtheilungen, und die vierte, fünfte und sechste Klasse sind ebenfalls in je zwei Abtheilungen geschieden, so daß die Realschule aus drei, die Vorschule aus drei und das eigentliche Lyzeum aus neun Schulen besteht.

Jede Schule des Lyzeums hat einen eigenen Hauptlehrer, und es sind im Ganzen bei der Anstalt, ausser dem Direktor, elf Professoren, drei Volksschullehrer und ein Zeichnungslehrer angestellt; ausser diesen lehren aber gegenwärtig an derselben noch sechs zugleich andere Stellen bekleidende Männer, wie Zell, Kühenthal, Karl Kärcher u. s. w. Der Unterricht wird nach der Verordnung vom 18. Februar 1837 geleitet, aber man zog leider den philosophischen Unterricht auch in den Kreis der Lyceallehrgegenstände, und es dürfte deshalb nicht mehr lange anstehen, bis eine Revision des Schulplans nöthig wird.

Der Unterricht verbreitet sich gegenwärtig, wie es die Programme angeben, über Religions- und Sittenlehre, deutsche, lateinische, griechische, französische und

hebräische Sprache, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Geographie, Geschichte, Literaturgeschichte, Rhetorik und Philosophie, wozu noch Schreib-, Zeichen- und Sing-Unterricht kommen.

Das Lyzeum zählte 1809: 217 Zöglinge, 1812: 268; im Jahre 1815: 340 und 1834 schon 488, im Jahre 1837 aber 670 Schüler, zu deren größerer Anzahl wohl die Errichtung von drei Realklassen und der Vorbereitungsschule das Meiste beitrug. Seit der neuen Einrichtung im Jahre 1837 war der Stand der Anstalt folgender:

Klassen.		1838.	1839.	1840.	1841.	1842.
Realklasse.	1. Abtheilung.	32	32	18	21	12
	2. "	27	31	36	29	18
	3. "	41	35	40	40	37
Vorschule.	1. Abtheilung	104	100	112	96	61
	2. "	78	71	76	74	62
	3. "	83	78	79	83	75
I. Klasse.		69	76	80	79	93
II. Klasse.		67	72	83	82	89
III. Klasse.		36	56	59	69	55
IV. Klasse.	1. Abtheilung.	37	37	51	48	61
	2. "	40	28	28	39	40
V. Klasse.	1. Abtheilung	24	36	26	29	22
	2. "	19	27	32	27	29
VI. Klasse.	1. Abtheilung.	25	18	27	22	24
	2. "	17	24	14	20	21
Summa:		699	721	761	758	699

Von den 700 Schülern des Jahres 1840 sind 628 in Karlsruhe geboren, und von den übrigen 133 haben noch mehrere ihre Eltern in Karlsruhe wohnen. Der Religion nach sind etwa 200 katholisch und 50 bis 60 israelitisch, die übrigen aber evangelisch.

Das Lyzeum besitzt eine Bibliothek, welche in neuerer Zeit ziemlich vergrößert wurde; auch hat man den Turnunterricht wieder eingeführt, und bereits einen schattigen Platz an der Ettlinger Straße dazu eingerichtet.

Neben der Direktion hat das Lyzeum einen besonderen Ephorus, so wie einen Verwaltungsrath, welcher aus einem vom Ministerium zu ernennenden Vorstande, dem Direktor und einem Professor der Anstalt und zwei Einwohnern der Stadt Karlsruhe besteht, und das Dekonomische leitet.

Das Lyzeum ist dem Oberstudienrath unmittelbar untergeordnet.

Evangelisches Schullehrerseminar. *

Ein evangelisches Schullehrerseminar hatte schon früher bestanden, ging aber im Jahre 1809 wegen Mangel an Fonds wieder ein. Im Jahr 1830 wurden für dasselbe und das polytechnische Institut 30,000 fl. vom edlen G. Stulz v. Ortenberg gestiftet; auch machte geheimer Rath Liedel für dasselbe eine Stiftung von 4000 fl. Früher war das Seminar bloß für 40 Zöglinge berechnet, seitdem aber ein eigenes Gebäude für dasselbe errichtet ist, wurden auch mehr Zöglinge aufgenommen. Im Jahre 1841 waren es 76, wovon die Hälfte fast ganz arm war und zwei Drittheile unterstützt wurden. Der Staat gibt der Anstalt jährlich 1300 fl., aus Stiftungen erhält sie 500 bis 1000 fl. Die Unterstützungen werden verschieden vertheilt, so jedoch, daß die Unterschiede in jedem Fache für Alle gleich sind. Eine Viertels-Unterstützung

* Vergl. über die Einrichtung: Regierungsblatt vom 6. August 1823, Nr. 19; und Stern im bad. Kirchen- und Schulblatt, 1842, Nr. 10, Seite 68.

beträgt 1 bis 35 fl., eine halbe 26 bis 50 fl., eine Dreiviertels-Unterstützung 51 bis 75 fl. und eine ganze 76 bis 100 fl.

An der Anstalt sind drei Lehrer beschäftigt, nämlich: der Vorstand und Professor Stern, und zwei weitere Lehrer. Die Unterrichtsgegenstände sind: Deutsche Sprachübung, mündlich und schriftlich, Sprachlehre, Religionslehre, Schönschreiben, Rechnen, Geometrie, Mechanik, vaterländische Geographie, Geschichte und Verfassung, das Erforderliche aus der allgemeinen Geographie und Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre, Musik, Gesang, Klavier- und Orgelspiel, Tonseglehre, Pädagogik, Methodik, Gesundheitslehre, Zeichnen; ferner sollen die Zöglinge in Gartenbau, Obst- und Bienenzucht, Feldmestkunst, Uhren- und Orgelbehandlung, Violinspiel und französischer Sprache unterrichtet werden. — Die Anstalt steht unter der Oberschulconferenz.

Veterinärshule.

Diese Anstalt wurde vom Großherzoge Karl Friedrich errichtet, welcher im Jahre 1780 die beiden Wundärzte Bierordt und Stuyfer in's Ausland schickte, um die Thierarzneikunde vollständig zu erlernen. Nach ihrer Rückkehr, im Jahre 1782, wurden dieselben als Lehrer an der neugeschaffenen Veterinärshule angestellt, und ein eigenes Gebäude für dieselbe errichtet. Später wurde denselben noch der auch als Schriftsteller in der Thierarzneikunde berühmte Tischeulin und der Leibwundarzt Gebhard beigegeben. Nach Bierordts Tod leitete Dr. Teuffel, jetzt geheimer Rath, diese Anstalt, und unter ihm besonders hat sich dieselbe sehr gehoben.

Es sollen in ihr theoretische und praktische Thierärzte